

MICHAEL GRÜBER

## Orgelbauer Johann Georg Aichgasser (1701–1767) Leben und Werk

Die Orgellandschaft des deutschen Südwestens erhielt im 18. Jahrhundert ihr Gepräge durch die Wirksamkeit einer Anzahl bedeutender Orgelbauerpersönlichkeiten\*. Im Schatten der berühmter gewordenen Meister Andreas Silbermann, Karl Joseph Riepp, Johann Michael Stumm, Joseph und Johann Egedacher, Johann Nepomuk Holzhay und Joseph Gabler wirkten ebenso auch zahlreiche Kleinmeister, deren Werk heute mehr oder weniger der Vergessenheit anheim gefallen ist oder noch der Erforschung bedarf. In dem von Joseph Gabler beeinflussten Kreis süddeutscher Orgelbauer finden wir neben Gottfried Maucher, Benedict Grießer (Konstanz) und Johann Baptist Lang (Überlingen) auch Orgelbauer Johann Georg Aichgasser.

In der Literatur als »Überlinger« bezeichnet, stammte Aichgasser jedoch aus Hechingen/Hohenzollern, wo er am 24. April 1701 als Sohn des Bürgers und Schuhmachers Jakob Aichgasser und dessen Ehefrau Magdalena Buckhenmayerin getauft wurde<sup>1</sup>. Bereits am 4. Februar des folgenden Jahres starb sein Vater, und die Mutter verheiratete sich am 24. April 1704 wieder mit dem ledigen Schreiner Thomas Keppner (Keptner, Köpner). Aus dieser Verbindung wurden am 20. 1. 1705 ein Franciskus Josephus und am 28. 10. 1706 eine Anna Maria getauft. Hier, in der väterlichen Werkstatt, erhielt Aichgasser zusammen mit seinem Stiefbruder Franz Joseph<sup>2</sup> erste Unterweisung im Handwerk. Anhaltspunkte dafür, wo der junge Aichgasser mit dem Orgelbau in Verbindung kam, bei welchen Meistern er sich weiterbildete oder in welchen Werkstätten er während seiner Wanderjahre arbeitete, konnten bislang nicht gefunden werden. Mit Sicherheit ist jedoch davon auszugehen, daß er in enger Verbindung mit den Hayinger Orgelbauerfamilien Reitter und Schnitzer stand. Urban Reitter baute 1713 ein kleines Orgelwerk mit 9 Registern für die Hechinger St. Luzenkirche, dessen eigenwillige Prospektgestaltung Aichgasser offenbar bei seinen späteren Bauten inspiriert hat.

\* Allgemein heranzuziehende Literatur: M. SCHAITEL, Orgelbauer Johann Georg Aichgasser, ein gebürtiger Hechinger. In: Hohenzollerische Jahreshefte 9. 1949, S. 101–107. H. FISCHER und Th. WOHNHAAS, Historische Orgeln in Schwaben. München 1982. Dr. BÜHLER, Von Orgeln und Orgelbauern in Überlingen. Festschrift zur Münsterorgelweihe in Überlingen am 24. 3. 1968. H. MEYER, Orgeln und Orgelbauer in Oberschwaben. In: Jahrbuch des hist. Vereins für Schwaben und Neuburg. Augsburg 1941. J. WÖRSCHING, Joseph Gabler, Kirchenmusikalisches Jahrbuch, Köln 1935. J. Wörsching, Karl Riepp. Rhein-goldverlag 1940. R. WEBER, Die Orgeln des J. Gabler und J. N. Holzhay. Kassel.

1 Im Taufbuch der Pfarrei Hechingen ist als Vorname nur *Georgius* eingetragen. Paten sind Goldschmied Michael Bartholome und Maria Glockherin; den Taufakt vollzog Stadtpfarrer Martinus Fischer.

2 Franciskus Josephus Keppner verehelichte sich am 8. April 1729 mit Christine Gratwohlin in Hechingen. Als erstes Kind wurde am 22. November 1729 der Sohn Konrad getauft, welcher wiederum als Orgelbauer tätig war und bei mehreren Orgelbauten im Hohenzollerischen und Oberschwäbischen genannt wird: 1768 Oberelchingen, 1773 Chororgel Sigmaringen, 1781 Stiftskirche Hechingen, 1789 Hechingen-Weilheim, 1795 Steinhofen bei Hechingen, 1800 Rangendingen-Bietenhausen.